

Wahlausschreiben der Allgemeinen Ortskrankenkasse (Bezirkskrankenkasse) Neuenbürg.

Am Montag den 27. Oktober 1913

von nachmittags 4 Uhr bis nachmittags 8 Uhr findet

die **Ausschlußwahl** für die 4 Jahre 1914, 1915, 1916 und 1917 unter Leitung eines Wahlausschusses statt.

Der Wahlbezirk ist in 5 Stimmbezirke eingeteilt, und zwar umfaßt der Stimmbezirk:

- I. **Neuenbürg:** Für Neuenbürg, Aurbach, Virlenfeld, Conweiler, Dennach, Engelsbrand, Feldrennach, Gräfenhausen, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Salmbach, Schwann, Unterniebelsbach und Waldrennach;
- II. **Calmbach:** Für Calmbach und Höfen;
- III. **Herrenalb:** Für Herrenalb, Bernbach, Döbel, Loffenau, Neusah und Notensol;
- IV. **Schömburg:** Für Schömburg, Weinberg, Biefelsberg, Grunbach, Jgelloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Maisenbach, Oberlengenhardt, Schwarzenberg u. Unterlengenhardt;
- V. **Wildbad:** Für Wildbad und Enzklösterle.

Die Wahlräume befinden sich im Stimmbezirk:

- I zu Neuenbürg im Rathaus,
- II „ Calmbach „ „
- III „ Herrenalb „ „
- IV „ Schömburg „ „
- V „ Wildbad „ „

In den Ausschluß, der aus 18 Vertretern besteht, von denen 1/2 von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und 1/2 von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte zu wählen sind, sind an Stelle der ausscheidenden, jedoch wieder wählbaren Vertreter

- a) 6 Vertreter der Arbeitgeber und 12 Ersatzmänner hierfür,
- b) 12 „ „ Versicherten „ 24 „ „

neu zu wählen.

Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige beschäftigen; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

Arbeitgeber mit einem versicherungspflichtig Beschäftigten führen eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtig Beschäftigten, führen bis zu 50 versicherungspflichtig Beschäftigten für je angefangene 5 und wegen der über 50 hinausgehenden Zahl für je angefangene 10 Beschäftigte eine Stimme, und über 100 hinaus von je angefangenen 20 eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.

Weder wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unständig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind; ferner versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.

Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Nichtwählbar ist:

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Wer als Arbeitgeber wählbar ist, kann die Wahl nur ablehnen, wenn er

1. das sechzigste Lebensjahr vollendet hat,
2. mehr als vier minderjährige eheliche Kinder hat; Kinder, die ein anderer an Kindesstatt angenommen hat, werden dabei nicht gerechnet,
3. durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, das Amt ordnungsmäßig zu führen,
4. mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. Die Vormundschaft oder Pflegschaft über mehrere Geschwister gilt nur als eine; zwei Gegenvormundschaften stehen einer Vormundschaft, ein Ehrenamt der Reichsversicherung einer Gegenvormundschaft gleich,
5. nur Dienstboten beschäftigt,
6. während der unmittelbar vorhergehenden Wahlzeit das Amt mindestens 2 Jahre geführt hat.

Ein Arbeitgeber, der die Wahl ohne zulässigen Grund ablehnt, kann vom Vorsitzenden des Vorstandes mit Geldstrafen bis zu 500 Mark bestraft werden.

Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und die der Versichertenvertreter hat getrennt stattzufinden.

Auf Grund der Wahl müssen mindestens doppelt so viele Ersatzmänner vorhanden sein, wie Vertreter zu wählen sind. Die Ersatzmänner treten in der Reihenfolge, die sich aus der Wahlordnung ergibt, im Falle des Ausscheidens der Vertreter oder ihrer Amtsenthebung (§ 24 der Reichsversicherungsordnung) für den Rest der Wahlzeit, sowie wenn nötig als Stellvertreter im Behindertungsfall ein.

Die Wahl ist geheim; gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die **Wahlvorschläge** hierzu sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis **spätestens 27. September 1913, nachmittags 2 Uhr**, bei dem Kassenvorstand einzureichen. Wahlvorschläge, die nach dieser Frist eingereicht werden, sind ungültig. Die **Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden**. Die Wahlvorschläge, einschließlich der etwa vom Kassenvorstand aufgestellten, können nach ihrer Zulassung im Kassenzimmer der Hauptkasse in Neuenbürg, und die zur Prüfung der Wahl und Stimmberechtigung dienenden **Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse** bei den örtlichen Verwaltungsstellen im Oberamtsbezirk vom **15. September 1913 bis 27. September 1913, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr** von den Wählern eingesehen werden.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis **spätestens 27. September 1913**, unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorsitzenden des Vorstands einzulegen.

Für die Wahlvorschläge gilt folgendes:

Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzureichen. Der Vorstand hat das Recht, einen eigenen Wahlvorschlag aufzustellen.

Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen von mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens 2 Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal so viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor- (Auf-) Namen, Beruf und Wohnort, sowie beim Vorhandensein mehrerer gleichnamiger Personen mit sonstigen Unterscheidungsmerkmalen, z. B. mit Geburtstag, allgemein verständlich zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Befestigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Der Vorstand hat die eingereichten Wahlvorschläge nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsnummern zu versehen, zu prüfen und etwaige Anstände umgehend dem Wahlvorschlagsvertreter mitzuteilen. Die Anstände müssen spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden.

Ist ein vorgeschlagener Bewerber nicht — wie oben bestimmt — bezeichnet, so wird der Wahlvorschlagsvertreter zur Ergänzung der Bezeichnung aufgefordert. Kommt er der Aufforderung nicht rechtzeitig nach, so wird der Name des unvollständig bezeichneten Bewerbers in dem Vorschlag gestrichen. Wird eine Erklärung über Annahme der Wahl, soweit sie erforderlich ist, trotz Erinnerung des Vorsitzenden des Vorstandes nicht oder nicht rechtzeitig vorgelegt, so wird der Name des betreffenden Bewerbers ebenfalls gestrichen.

Personen, die auf mehreren Wahlvorschlägen genannt sind, werden durch Vermittelung der Wahlvorschlagsvertreter zu einer Äußerung darüber aufgefordert, welchem Wahlvorschlag sie zugeteilt zu werden wünschen. Erklären sie sich hierauf nicht rechtzeitig, so werden sie demjenigen Vorschlag zugerechnet, auf welchem sie an oberer Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf mehreren Vorschlägen an gleich hoher Stelle, so sind sie demjenigen von ihnen zuzurechnen, welcher zuerst eingereicht wurde. Sind die Vorschläge gleichzeitig eingegangen, so entscheidet das Los. Auf den übrigen Vorschlägen werden diese Personen dann gestrichen.

echten
a sagt,
ist er

omme und
hrosen

neueren u. älteren
Neuheiten wie
Gen. Arn. Jansen
t billigt

nsfer, Neuenbürg.

enburg.

stoff-Reste

stoff-Reste

stoff-Reste

enstoff-Reste

u. u. Varchent,

ren-Reste

er Art

lig

lie Schlegel,

ersteige 23.

ch-Löpfe

he empfehlen

der Vacher,

-Unterreichenbach.

es, ehliches

idchen

baldigen Eintritt

nise Kreiber,

stihof z. „Windhof“.

esdienste

Neuenbürg

ntag u. dem Drei-

fest, den 14. Sept.,

er (Wach. 21, 28 ff.;

8): Defan U.H.L.

nachmittags 1 1/2 Uhr

ehen:

Stadtvicar Paulus.

Uhr in Waldrennach.

en 17. Septbr., abends

stunde.

er Gottesdienst

Neuenbürg

den 14. September,

8 Uhr.



Enthält ein Wahlvorschlag mehr Bewerber, als zugelassen sind, so werden diejenigen Vorgesetzten gestrichen, deren Namen den in der zulässigen Zahl vor ihnen Genannten folgen.

Die Wahlvorschläge sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Mängel rechtzeitig beseitigt werden.

Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen; es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen, und zwar wird als Ausweis zugelassen:

für die Arbeitgeber die letzte Beitragsbescheinigung, für die Arbeitnehmer eine Bescheinigung des Arbeitgebers über ihre Mitgliedschaft. Zum Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Arbeitgeber und Kassenmitglieder Zutritt.

Das Wahlrecht ist in Person auszuüben. Der Wähler erhält einen der Umschläge, die mit dem Stempel der Kasse versehen sind und im Wahlraum bereitgehalten werden, tritt sodann an einen abgesonderten Tisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legt und übergibt hierauf den Umschlag unvergeschlossen unter Nennung seines Namens dem Vorsitzenden oder dem von diesem bezeichneten anderen Mitglied des Wahlausschusses. Dieser läßt die Abgabe des Stimmzettels vermerken und wirft dann den Umschlag in die Wahlurne. Arbeitgeber mit mehrfachem Stimmrecht haben so viel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen; in diesem Falle ist die Zahl der abgegebenen Umschläge vorzumerken.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Ist der Name eines Wählers in dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis nicht enthalten, so wird er zur Wahl nur zugelassen, wenn er in einer sämtliche Mitglieder des Wahlausschusses überzeugenden Weise seine Wahlberechtigung nachweisen kann. Als Nachweis genügt in der Regel für die Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt gezahlten Kassenbeiträge, für die Kassen-

mitglieder eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht.

Der Stimmzettel enthält die Namen derjenigen Bewerber, welchen der Wähler seine Stimme geben will. Er darf höchstens dreimal soviel Namen enthalten, als Vertreter zu wählen sind.

An Stelle der Aufzählung der Namen genügt der Hinweis auf die Ordnungsnummer des Wahlvorschlags.

Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahlvorschläge vollständig übereinstimmt.

Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe sein. Stimmzettel, die von dieser Bestimmung abweichen, sind ungültig, wenn das Abweichen die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht.

Stimmzettel, die mit keinem der zugelassenen Wahlvorschläge übereinstimmen oder die über deren Umschläge ein Merkmal haben, welches die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht, oder die unterschrieben sind, sind ungültig. Dasselbe gilt von Stimmzetteln, die sich in einem nicht mit dem Stempel der Kasse versehenen Umschlag befinden. Ungültig ist ferner der Inhalt eines Stimmzettels, soweit er zweifelhaft ist. Befinden sich in einem Umschlag, der nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, andernfalls als ungültig angesehen.

Zur festgesetzten Stunde schließt der Wahlausschuß die Wahl. Nur die am Schluß der Wahlhandlung im Wahlraum anwesenden Wähler dürfen dann noch von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

Im übrigen wird auf die der Kassenatzung als Anhang beigefügte Wahlordnung hingewiesen.

Vordrucke zu Wahlvorschlägen können von der Hauptkasse bezogen werden.

Neuenbürg, den 12. September 1913.

Vorsitzender des Kassenvorstands: Eugen Seeger. Kassen- und Rechnungsführer: Beiger.

Bekanntmachung des Vorstands der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg,

betreffend die Meldung zur Eintragung in die Wählerlisten für die Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Um an der am 27. Oktober 1913 stattfindenden Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuenbürg, zu der die Bezirkskrankenkasse Neuenbürg auf den 1. Januar 1914 ausgestaltet wird, teilnehmen zu dürfen, haben sich diejenigen künftigen Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die bisher einer reichs- oder landesgesetzlichen Krankenversicherung (Orts- oder sonstigen reichs- oder landesgesetzlichen Krankenkasse, Gemeindekrankenversicherung, Krankenpflegeversicherung) nicht angehört (insbesondere unständig Beschäftigte, im Wandergewerbe Beschäftigte und hausgewerbliche Versicherungspflichtige) und deren Arbeitgeber, soweit sie wahlberechtigt sind, zur Eintragung in die vom Kassenvorstand aufzustellenden Wählerlisten in der Zeit vom 15. September 1913 bis 27. September 1913 zu melden.

Die Meldung hat bei der für den Betriebs-, Beschäftigungs- oder Wohnort des Wahlberechtigten zuständigen Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung unter Vorlage der für den Nachweis der Wahlberechtigung etwa erforderlichen Belege binnen der oben angegebenen Zeit zu erfolgen.

Wer sich nicht rechtzeitig gemeldet hat, wird zur Wahl nicht zugelassen.

Neuenbürg, den 12. September 1913.

Vorsitzender des Vorstands: Eugen Seeger. Der Kassen- und Rechnungsführer: Beiger.

Die Werkstätten Stock, Grossherzoglich Badische Hoflieferanten, Verkaufsstellen in Koblenz-Hamburg-Trier, **Pforzheim,** westliche Karl-Friedrich-Strasse 65, verbürgen eine künstlerische und technische Lösung aller Art Aufgaben der **Wohnungs-Einrichtung.**

Koche mit Knorr

Knorr-Suppenwürfel
schmecken am besten!

Knorr-Suppenwürfel
sind am ausgiebigsten!

Knorr-Suppenwürfel
sind darum am preiswertesten!

46 Sorten, wie Königin, Tomaten, Weibertreu zc.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Safermehl, Saferstoden.

Anstalten, Hotels und Restaurationen welche bei ihren Kochherden über großen Kohlenverbrauch klagen, empfehlen unsere

Feuermeister-Apparate mit Zeiger

Preis M. 150.
Vollständig kostenlos, wenn kein guter Erfolg, oder nur geringe Kohlen-Ersparnis erzielt wird.

Rastatter Hofherdfabrik
Stierlin & Vetter
Rastatt (Baden).

J. E. Guenther
prakt. Zahnarzt

Wildbad
Bergbahngebäude.

Telephon 112.

Restaurant z. „Perkeo“, Pforzheim
Stephanienstraße 2. ■■■■ Nächst dem Bahnhof.

Ganz neu renoviert!

Altdeutsche Wein- und Bierstube. ■■■■
Mittagstisch von 70 Pf. an, in und ausser Abonnement.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Naturreine Weine. ■■■■ Helles Doppelbier.
Zu regem Besuch ladet höflichst ein
Emil Gerwig, Telephon 456.

Gesucht **Bäckerei** oder dazu passendes Haus auch mit Oekonomie hier oder Umgegend. Offerte vom Eigentümer unter „Bäckerei 70“ postlagernd Herb.

Rundschau.

Hamburg, 9. Sept. Die Hamburg-Amerika-Linie veröffentlicht über einen Proviantbrand an Bord des „Imperator“ einen Bericht. Die Entstehungsurache des Feuers wird auf Kurzschluss in dem im Vorräum an der Backbordseite liegenden Motor zur Aufblähung zurückgeführt. Immerhin ist der Schaden ziemlich bedeutend. Namentlich an Proviant verlor man rund 16 000 kg frisches Fleisch, 3000 kg zubereitetes Fleisch, 5000 kg Gemüse, 2000 kg kondensierte Milch und eine große Menge Wein. Der verorbene Proviant ist ins Meer verfenkt. Es bekümmert sich, daß der „Imperator“ während der Wintermonate, wahrscheinlich Ende Oktober, außer Fahrt gesetzt werden wird und zwar hauptsächlich wegen durchgreifender Änderungen der Kesselanlagen. Es wird wahrscheinlich ein Umbau in der Weise durchgeführt werden, daß Dampferzeugung eingeführt wird. Außerdem soll eine Anzahl von Staatskabinen in kleinere Appartements umgebaut werden.

In den Räumen der Generaldirektion der Staatsbahnen scheint St. Bürokratius recht fest zu sitzen. Der „Badische Beobachter“ berichtet über folgende „Vereinfachung in der Kassenerwaltung“: In einer Empfangsberechnung über 16 Mark hatte ein Empfangsberechtigter beschleunigt, 16 Mark, in Worten Sechszehn Mark erhalten zu haben. Wer nach einem halben Jahre die Vereinfachung durch einen Beamten zurückschickte mit einem neuen Quittungsentwurf und mit dem Verlangen, über „Zehnsechs“ Mark, und nicht über „Sechzehn“ Mark zu quittieren, war die Gr. Badische Eisenbahnklasse. (Bf. A.)

Karlsruhe, 12. Sept. Der Flieger Jaller hatte bei seinem Fluge auf den Feldberg die Flugpost von Mülhausen und Freiburg mit Genehmigung der Oberpostdirektion in Konstanz mitgenommen.

Wie schwer es zur Zeit selbst Wohlhabenden und bedeutenden Städten mit großen Wohlvermögen fällt, sich ein Anlehen zu verschaffen, erhellt aus einer Vorlage des Stadtrats von Freiburg i. Br. Die Stadt ist unbestritten im Besitze eines großen Vermögens und gewährt für eine städtische Anleihe die beste Sicherheit. Nach der Vorlage sieht sich die Stadtverwaltung vor der Aufgabe, demnächst nahezu 16 Millionen Mark aufnehmen zu müssen. Da die Lage des Geldmarktes derzeit aber sehr ungünstig ist, will sie aber vorläufig davon absehen, sich an den offenen Markt zu wenden und Schuldverschreibungen auszugeben. Sie hat ein Darlehen von 500 000 Mk., das ihr die Karlsruher Lebensversicherung vergangenes Jahr zu 4 1/2 Prozent bis zum 1. April d. J. gegeben, nach einer Nachricht der „Frei. Zig.“ auf ein weiteres Jahr verlängert und beim Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angekündigte um ein Darlehen bemüht, das ihr nun in der Höhe von 2,16 Millionen Mark zu 4 1/2 Prozent verzinslich und zum Kurs von 95,7 Prozent bewilligt ist. Mit diesem Geld sollen nur die dringlichsten Ausgaben bestritten werden. Der Kurs entspricht einer Verzinsung von 4 1/2 Prozent und einem Kurs von 90 Prozent für ein 4 Prozent-Anlehen. Dabei ist 2 Prozent Tilgung in 28 Jahren bedungen. Ob vorzeitige Tilgung zulässig ist, geht aus der Notiz nicht hervor. In früheren Jahren war bei den Reichsstellen, die solche Darlehen gewährten, vorzeitige Rückzahlung ausgeschlossen. Als Pforsheim 1893 beim Reichsinvalidenfond eine Anleihe im Betrage von 1 800 000 Mk. machte, erhielt es diese zu 4 1/2 Prozent und zum Kurs von 96 Prozent. Versuche bei der Reichsverwaltung, eine Ermäßigung des Zinsfußes zu erlangen oder das Anlehen früher zurückzahlen, schlugen selbst zu einer Zeit fehl, in der die Stadt ungefähr zu 100 Prozent Geld auf 3 1/2 Prozent bekommen konnte.

In den höheren Lagen des bad. Schwarzwalds und der Vogesen ist in der Nacht zum Donnerstag der erste Frost eingetreten. Im Riesengebirge ist ebenfalls am Donnerstag der erste Schnee gefallen.

Aus den Alpenländern, 11. Sept. Innerhalb 24 Stunden ist im gesamten Alpengebiet ein jäher Wettersturz erfolgt. Die Temperatur ist außerordentlich gesunken und die Frostgrenze plötzlich von 3000 auf 1500 Meter herabgerückt. Bei heftigen nordwestlichen Winden fällt bis auf 1600 Meter herab Schnee. Rigi und Pilatus melden Neuschnee, der Sämtis eine Schneedecke von etwa 10 Zentimetern. Auch aus dem Berner Oberland, der Wengeralp, Schönbühl und den Appenzeller Bergen wird heftiges Schneegestöber berichtet. Im Tal gehen ergiebige Regenschauer nieder. Die Sitter und ihre Nebenflüsse sind stark angeschwollen. In den Morgenstunden des Donnerstags herrschte

in den höheren Berglagen sehr strenge Kälte. Der Sämtis meldete 4 Grad, die Zugspitze 8 bis 9 Grad Kälte, Nebel und Nordwind.

Palermo, 11. Septbr. Seit einigen Tagen herrscht in Süditalien und Sizilien bei Sirocco eine große Hitze. Die Nächte sind ungewöhnlich schwül. Hier und in Cagliari ist die Temperatur über 30 Grad gestiegen.

Heftige Stürme und Regengüsse herrschen in den meisten Provinzen Spaniens. Die Eisenbahnen sind an mehreren Punkten unterbrochen; mehrere Güterzüge sind entgleist. Infolge einer Wasserhose ist der niedrig gelegene Teil der Stadt Santander völlig überschwemmt worden; das Wasser steht fast 2 Meter hoch. Die Feuerwehr und die Polizei arbeiten an der Rettung der Einwohner.

In der Nähe des Dorfes Nimpsch an der österreichischen Grenze überfielen 5 betrunkene Burtschen im Walde zwei Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren und mißhandelten sie in bestialischer Weise. Darauf gerieten die Burtschen untereinander in Streit, worauf einer aus Rache Anzeige erstattete. Er und zwei andere wurden verhaftet, während die beiden übrigen sich im Wald erhängten. Die Mädchen wurden so schwer verletzt, daß sie mit dem Tode ringen.

Im Gebirge bei der Furkstraße wurde nach einer Meldung aus Bern die Leiche eines Touristen, der der Kopf abgehauen war, gefunden. Die blutbesetzte Waffe lag neben dem Opfer, das allem Anschein nach einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Der Tote ist, wie man vermutet, ein Engländer.

Paris, 11. Sept. Der deutsche Flieger Friedrich ist heute nachmittag 2 mal aufgestiegen, um Flüge über Paris auszuführen. Beim zweitenmal, um 6 Uhr abends, umkreiste er den Eiffelturm.

New-York, Der bei der Washburn Flour-Gesellschaft hier angestellte 23jährige Kassendebeamte Johann Schildknecht hat in kurzer Zeit nahezu 400 000 Mark unterschlagen. Die behördliche Untersuchung ergab merkwürdige Aufschlüsse über das Doppelleben, das dieser junge Mann in den letzten drei Monaten geführt hat. Von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags war er Kassierer bei der genannten Gesellschaft; er bezog dafür ein Gehalt von 80 Mark die Woche. In der Nacht, besonders Samstags und Sonntags, lebte er jedoch wie ein Millionärsohn in den fashionabelsten Seebädern in den teuersten Hotels zusammen mit einer jungen Dame, die er für seine Frau ausgab. Er besaß zwei große Luxusautomobile und gab überhaupt das Geld mit vollen Händen aus. Schildknecht hatte vom 1. Mai bis zum 27. August in einem der ersten Hotels eines Badeortes eine ganze Zimmerflucht für 460 Mark wöchentlich gemietet. Man hat bis jetzt keine Spur von dem Defraudanten finden können.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind aus dem Geldschrank eines Expresszuges von Jersey City 300 000 Dollars gestohlen worden. Der Geldschrank enthielt 2 Pakete. In dem einen befanden sich 200 000 Dollar, die die Nationalbank von New-York für die Bank in Savannah bestimmt hatte; das andere Paket enthielt mehrere Sendungen an Banken des Staates Georgia. Obwohl die Siegel der Pakete bei der Ankunft in Savannah unverletzt schienen, fehlte doch der gesamte Inhalt.

Ein Feuer zerstörte in dem Badeort Majoranahof bei Riga den Konzertgarten, die Heilanstalt, 20 Häuser und viele Kaufläden. Der Schaden wird auf 500 000 Rubel geschätzt.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Sept. Um die Härten tunlichst zu beseitigen, die sich aus dem Bekanntwerden der unehelichen Abstammung einer Person ergeben können, sind durch die Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 16. März 1905 und vom 9. Februar 1910 standesamtliche Geburtsurkunden in abgekürzter Form eingeführt worden. Zu demselben Zweck soll nunmehr auch die Ausstellung von Taufzeugnissen in abgekürzter Form ermöglicht werden, in denen die uneheliche Geburt eines legitimierte oder an Kindesstatt angenommenen Kindes nicht in die Erscheinung tritt. Ein Konsistorialerlaß vom 4. Sept. läßt an die Pfarrämter und Kirchenregisterämter die näheren Verfügungen ergehen.

Stuttgart, 10. September. (Fahrpreisermäßigung.) Den Mitgliedern der Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten

Kreuz, die sich an den Erinnerungsfeiern der Völkerschlacht bei Leipzig beteiligen, werden auf den württemb. Staatsbahnen, sowie auf den badischen, bayerischen, preußisch-hessischen und sächsischen Staatsbahnen, insofern Fahrpreisermäßigungen gewährt, als vom 16. bis 22. Oktober die Beförderung in Ein- und Personenzügen nach Leipzig und zurück in der 3. Klasse zum Preise von 1,75 Bf. für das Tarifkilometer erfolgt.

Stuttgart, 11. Sept. Der Ausschuß des Turnkreises Schwaben hielt gestern unter dem Vorsitz von Prof. Lachenmaier eine Sitzung, in der beschlossen wurde, die Ausführung des Denkmals für den verstorbenen Prof. Kessler dem Bildhauer Rheineck zu übertragen. Das Denkmal wird voraussichtlich bis zum 4. November, dem Geburtstag Kesslers, fertiggestellt sein. Ueber die von einigen Vereinen gegebene Anregung, die Giltbotenläufe zur Jahrhundertfeier so zu legen, daß der Hauptlauf Stuttgart—Leipzig am Freitag 17. Oktober sich unmittelbar an die 4 Nebenläufe anschließt, so daß diese Nebenläufe in der Nacht zum 17. Oktober zur Ausführung gelangen könnten, wird die am 21. September stattfindende Gauturnwartversammlung die Entscheidung treffen. Da in den letzten Monaten etwa 1 Duzend Vereine aus der Schwäb. Turnerschaft ausgetreten sind, beschloß der Ausschuß, obwohl diese Zahl bei den 627 Vereinen der Schwäb. Turnerschaft nicht wesentlich in Betracht kommt, eine Aufklärung und Anregung an die Vereine des Kreises zu richten und sie zum Festhalten an der deutschen Turnerschaft aufzufordern. Der nächste kleine Kreisturntag wird am 16. November in Neulingen gehalten. Im nächsten Jahre soll eine Kreisturnfahrt auf den Rosenstein bei Heubach veranstaltet werden. Das nächste Kreisturnfest wird voraussichtlich 1915 in Eßlingen stattfinden.

Stuttgart, 11. Sept. Das hiesige Landgericht fällt kürzlich ein interessantes Urteil. Auf ein Ausschreiben bewarb sich ein Techniker um eine Stelle in einer Maschinenfabrik und bemerkte, daß er auf Wunsch zur persönlichen Vorstellung bereit sei. Die Fabrik erwiderte, daß ihr die Vorstellung sehr angenehm wäre. Der Bewerber erschien und unterhandelte über seine Anstellung, jedoch ergebnislos. Darauf verlangte er seine Reisekosten ersetzt. Das Amtsgericht hielt den Anspruch für begründet. Dagegen stellte das Landgericht fest, daß der Bewerber keinen Anspruch habe, weil die Anregung zur persönlichen Vorstellung von dem Bewerber selbst ausging.

Stuttgart, 10. Septbr. Von Emil Hädel in Stuttgart wurde ein neues chemisches Holzbeizeverfahren erfunden, das die vielseitigsten Farbentöne unter Wahrung der Sichtbarkeit der Maserung des Holzes herzustellen gestattet. Dem Verfahren rühmt man eine große Widerstandsfähigkeit gegen die bleichenden Einwirkungen von Licht und Luft und gegen Nachdunkelungen nach. Es ist bereits schon in verschiedener Weise auch hier zur Anwendung gekommen.

Rottweil, 11. Sept. Bei den Ausgrabungen zu einem Neubau stieß man in Albstadt auf die Umfassungsmauern eines römischen Hauses, durch die der Plan über die römische Niederlassung auf Hohmauern wertvoll ergänzt wird. Ebenso wurde auf dem Nikolausfeld beim Legen der Wasserleitung ein Epithraben römischen Ursprungs entdeckt. Prof. Gößler vom Landeskonservatorium war an Ort und Stelle und gab entsprechende Anweisung.

Zur Nordkatastrophe in Degerloch-Mühlhausen a. G. sendet dem „Schwarzwälder Boten“ eine Lehrertsgattin nachstehendes Klagegedicht:

Ein Schmerzenskreuz durchhallt das Schwabenland,
Ein tiefgezog'ner Schrei vom Lehrertand,
Ob dieser Tat, die schrecklicher nicht kann gedacht,
Noch von dem himmverbrannten Wahnsinn's Nacht
Erjonnen werden. Tief verwundet ist
Ein braver Stand durch dieses „Ungehener“ Biß
Und Rassenmord. „Du uns, ach, zählt er.
O Gott, wie drückt uns das so schwer!
Doch unser, nein, o nein, das ist er nicht!
Er ist ein armer Tor, ein geistverirrter Wicht.
Wir alle seh'n erbläst,
Von Schred und Gram erfäst —“
So ruft der Lehrertand
Durch's ganze Schwabenland.
Sein Schmerzenskreuz, so lang, so tief und schwer,
Hält durch die Welt und kämpft für seine Ehr'.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 12. September 1913.

Zum 25jährigen Amtsjubiläum des Hrn. Stadtschultheißen Stirn lassen wir als Nachklang und zugleich zur Vervollständigung unseres Berichts das von Hrn. Stadtvikar Paulus gewidmete Gedicht folgen; ebenso möchten wir im Weiteren die von Hrn. Stadtschultheiß Wäzner

Wildbad aus Bad Homburg nachträglich eingetroffenen
weiteren Reime unsern Lesern nicht vorenthalten.

25 Jahre! Heil Dir Jubilar!
Aus dem Kreis der festlich frohen Bürgerfar
Kauschet Dir entgegen Herzensgildwusch heut,
Nimm es an als Zeichen wie gar tief die Freud!

Schon in alten Zeiten war es weltbekannt,
Wie den Deutschen Treue über alles stand;
So noch heut' wir haben, glänzend immer neu,
Die Parol' in Schwaben: Furchtlos fests und treu.

Furchtlos seh'n wir walten unsern Stadtschultheiß,
Treu im Rathaus schalten umrer Stadt zum Preis;
Fortschritt heißt die Lösung, Motto: Freundschaft,
Beides untern Szepter der Besonnenheit.

Wahrlich solch Regieren bracht' in edlem Tun
Werke, welche zieren seinen Namen nun,
Die zum Zeugnis dienen noch der Nachwelt sein,
Daß der Stadt erschienen war in Stern ein Stern.

Möge noch lang er stehen doch am Firmament
Un'rer Stadt und sehn Dankbarkeit ohn End,
Dankbarkeit die hehrste Tugend wunderbar,
Reicht dann wird die schwerste Arbeit ihm fürwahr!

Dankbarkeit! Sie bleibe, wenn das Fest ist aus!
Dankbarkeit! Sie treibe ew'gen Blütenstrauch,
Der im hehren Lohne für die Treue wert
Ist die schönste Krone rein und tief begehr.

25 Jahre! Heil Dir Jubilar!
Weiter glücklich laube! Steure immerdar
Durch der Zeiten Wogen unrer Schiff fürwahr,
Bis heraufgezogen Dir sind 50 Jahr!

Zum Jubiläum!

E' Schutzeamt ist voller Dorne,
Betracht's von hinte' oder vorne';
Es ist ond bleibt e' harter Stern,
Selbst für en Mann, wie unser Stern.

Denn „Jedermann es recht getan“,
Dss ist e' Ding, dss Niemand kann;
Dnd „s' Siroje“ und „sich nach Boltsgunst dreh“,
Soll hat, weiß Gott, der Teufel g'sehe.

Trum ist's e' Ehr, s' ist werke woher,
Wenn e' Schultes no nach 25 Jahr
So' seiner W'meind' wird g'lebt und g'ehrt,
Wie's on'rem Stern heut' widerfährt.

Trum „hoch“ ihm ond der liebe Stadt,
Die ihm dss Festet bereitet hat,
I' mensch ihm, s' schmeckt zwar e' bidle ranzig,
Bon ganzem Herze weitere „25“!

Aus der Ferne gewidmet mit herzlichsten Glückwünschen von Stadtschultheiß Böhner.

* Neuenbürg, 11. Septbr. Am vorletzten Sonntag, 31. August, fand das heutige Bezirksmissionsfest statt und zwar diesmal in Conweiler. Diese Gemeinde besitzt ja in ihrer schönen neuen Martinskirche eine ganz besonders prächtige und für ein solch erhabenes Fest würdige Stätte der Anbetung. So waren von der Diözese zahlreiche Missionsfreunde — voran viele Geistliche — erschienen, welche das große Gotteshaus bis zum letzten Pflage füllten. Zum Beginn der Feier erkündete der herrliche Chorgesang: Psalm 26, 8 in sehr schönem, begeisterndem Vortrag. Die Festpredigt von Hrn. Delan Uhl über Josua 3, 9—10 zeigte wie unser vom Unglauben schon so oft totgesagte Gott gerade auf dem Gebiet der Mission ganz besonders deutlich

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Dunder.

60) (Nachdruck verboten.)

Stillfried zog den Ledersack fest um die Schultern. Mit rascher Entschlossenheit ging er dem Hause zu.

Während draußen die Blätter fielen, der Regen niedertropfte, der Himmel in dickem bläulichem Grau über dem Parkrand stand und unten am Weider ein Mann mit schweren Entschlüssen rang, war man oben in dem wohlwärmenden Winteresaal fleißig und wohlgenut bei der Arbeit.

An dem langen Tisch, der feierlich mit grünem Tuch behangen war, saßen auf feierlichen, hochbeinigen Eichenstühlen Gesser, der Schulmeister, Altmann, der Küster, Heimlich, der Apotheker, Wohlschläger, der Schlächter und Kornfeld, der Schuhmacher. Rappolds Stuhl war frei geblieben. Neben ihm hatte Pappenheim noch im letzten Augenblick einen nebentem Stuhl eingeschoben müssen. Niemand, außer dem Alten, wußte so recht für wen.

Auf dem Tisch lagen große Stöße gelben Konzeptpapiers, Bleistifte und Federn, und vor jedem Teilnehmer an der geheimen Sitzung war eine Nummer der „Freien Warte“ ausgebreitet worden.

Hochaufgerichtet und stolz stand der kleine Schul-

meister als der lebendige Gott bewiese. So könne und soll die Mission den Gläubigen in dreifacher Weise zur Stärkung dienen, nämlich auf den Gebieten des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung. — Die H. Missionare Rohr (Afrika) und Keusch (Indien) schilderten in ergreifenden Worten und Bildern die entsetzliche Not der Heiden im afrikanischen Fetischdienst und Dämonenfurcht, in indischem Tierkult und Rakten-Bann. In dem schweren Kampf gegen diese furchtbaren Mächte bedarf die Mission dringend der betenden und helfenden Missionsgemeinde. Dieser zur Stärkung und Anfeuerung wurden in selbst-erlebten, wunderbaren Beispielen herrliche Proben von der befreienden und beseligenden fleghaften Macht des Evangeliums gegeben. — Der Uebersichtsbericht über die 1912/13 eingegangenen Bezirksmissionsgaben — erstattet von Hrn. Delan Uhl — konstatierte die erfreuliche Höhe von 8925 M. 67 S bez. zuzüglich der Nationalspende für das Kaiserjubiläum: 12279 M. 40 S. Allen Gebern und Sammlern, besonders auch dem Bezirksmissionskassier, wurde herzlichster Dank gesagt. Möge nun, wie auch der Uebersichtsbericht schloß, dieser schöne Missionseifer sich erhalten und immer weiter ausdehnen in unserer Diözese — neugestärkt durch dieses herrlich verlaufene Missionsfest — der Mission und den Gebern zum Segen und zur bleibenden Freude!

Neuenbürg, 13. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt waren 87 Stück Milchschweine zugeführt, von denen nur wenige zum Preise von 35.— M. pro Paar verkauft wurden. Handel war flau, da Käufer fehlten.

Dermisches.

Der elektrische Strom in der Posttasche. Einen eigenartigen Spaß erlebten, so erzählt die „Berl. Morgenpost“, die Fahrgäste eines Straßenbahnwagens der Linie Tegel—Berlin. Unter den Passagen befand sich ein Mann, der, wie das ja häufiger vorkommen pflegt, bald nach Eintritt der Fahrt sanft einschlummerte. Dieser angenehmen Beschäftigung hatte er sich offenbar vorher im Walde schon gewidmet, wie einige Kiefernzweige auf seinem Gewande bestätigten, und auch jetzt begann er in tiefen Bähnen zu „sagen“, als ob er einige „Kloben“ Holz zu bewältigen hätte. . . . Blöhhich richteten sich aller Augen auf den tapferen Schnarcher oder vielmehr auf seine — Puttrempe. Dort spazierte nämlich gemütsruhig eine muntere, kleine Eidechse umher, die sich auf ihrem „Promenadenweg“ äußerst wohl zu fühlen schien. Ueber den schallenden Weiterleitserfolg, den das Tierchen bei seinem Erscheinen errang, war es aber offensichtlich entsetzt, denn es verzog sich schleunigst von seinem hohen Barnaß, rutschte gewand am Halse seines „Beschützers“ hinunter und verschwand zwischen Kack und Weste. „Schaffner, hier muß was nicht in Ordnung sind“, murmelte dieser schlaftrunken, „der elektrische Strom — hat mir ge —“. Weiter kam er nicht, denn schon hatte ihn sein Ruhebedürfnis wieder übermannt. Nunmehr konnten es

sich die Mitfahrenden natürlich nicht versagen, den wackeren Schläser mit einer Plut gutgemeinter Bistworte zu „beglücken“. Und als er von einer besonders zartfühlenden Seele mit der Alarmanricht überrascht wurde, er sei schon über sein Ziel hinaus-gefahren, kürzte er hastig erregt hinaus und sprang ab. „Sie Männelken — Sie nehmen uns ja den elektrischen Strom mit“, rief ihm jemand nach; doch die Bedeutung dieser Worte sollte dem Flüchtling erst später klar werden. Denn gerade als er im Begriff war, sich in der Gegend, in der er sich befand, etwas zu orientieren, griff sich der Biedere mit entsetztem Blick an seine linke Posttasche, denn da schien doch tatsächlich etwas nicht in Ordnung zu sein. . . Und siehe da — der elektrische Strom lief ihm in Gestalt einer Eidechse schleunigst davon. „Sie ha'm woll det neie Aquarium gekohben?“ meinte ein Bistbold, während die Insassen der Straßenbahn lachenden Gesichts davonfuhren und der Gegenstand dieser Heiterkeit nicht eben rosig gelaunt auf den nächsten Wagen wartete, da er in seinem Traumzustand natürlich viel zu spät ausgestiegen war.

Spätsummer.

Die letzten Sommertage scheinen uns noch entschädigen zu wollen für die vielen Unbilden, die der diesjährige Regensommer brachte, der uns nur zu oft an das Zimmer fesselte und von froher Wanderung und Naturgenuss fernhielt. Ein wunderbarer, eigenartiger Zauber liegt seit einiger Zeit über Flur und Wald und erfüllt mit beruhendem Rauhe die Seele. Spätes Sommerglück! Jeder Tag ist jetzt wie ein Demant, der sich in ein kostbares Diadem einfügt. Das glänzende Sonnengold fählt die Nerven, die wunderbar balsamische Luft weitet die Brust, die milde Wärme umschmeichelt die Sinne und Lebenslust ergreift die Seele. Wenn sonst die Tage zu herbsten beginnen und der Fuß durch raschendes Laub schreitet, da steigen Gedanken der Wehmut auf in dem stehenden Geiste, und der Herbst als Sinnbild der Vergänglichkeit tritt in den Vordergrund. Wenn sich aber der Herbst so naht, wie in den leichtvergangenen Tagen, warm und mild, sonnig und wonnig, dann läßt keiner den Kopf hängen, keiner denkt an Scheiden und Meiden, alle Welt ist angefüllt von einem frischen, fröhlichen, sommerlichen Leichtsin und schmiedet Pläne, wie die herrlichen Tage am besten zu genießen sind. Sogar der Abend macht dem fröhlichen Treiben noch kein Ende und fügt zu den Herrlichkeiten des Tages den Zauber einer paradisischen Nacht.

Die tüchtigste Hausfrau ist die, welche am besten mit ihrem Wirtschaftsgelde hauszubalten und es ihrer Familie mit möglichst wenig Kosten bequem zu machen weiß. Solche Hausfrauen werden froh überrascht sein, wenn sie einmal einen Versuch mit dem vorzüglichen Seelig Kornkaffee, dem besten bisher bekannten Kaffee-Erlaß, machen. Daß er außer durch seine ausgezeichnete Qualität und seinen billigen Preis auch gesundheitlich große Vorteile bietet, wird dadurch bewiesen, daß er von den Ärzten sehr empfohlen wird und daß er auch in vielen Familien getrunken wird, denen es auf die Qualität sehr, auf den Preis aber nur wenig ankommt.

meister in Rappolds Abwesenheit als stellvertretender Vorsitzender da, die ihm zuerteilte Zeitung triumpphierend in der Hand haltend.

„Was sagen Sie nun, meine Herren? Ein solches Fest, ein solcher Bericht! Ganz Deutschland wird davon sprechen und nicht nur von unserem prächtigen Doktor, der das Bildungsmoment so eminent in unser so lange vernachlässigtes Tal gebracht hat, nein, auch von uns wird die Rede sein, im ganzen deutschen Reich. Ich werde mir erlauben, liebe Anwesende, die betreffenden Stellen laut zu verlesen.“

Eine allgemeine Aklamation war die Antwort.

Der Schulmeister räusperte sich. Kornfeld sah ihm mißtraulich über die Schulter, damit er auch ja nichts von dem untergeschlug, was nicht ihn selbst, sondern die andern anging.

Endlich fing Gesser zu lesen an.

Nur ein Mann von dem umfassenden Organisationsgeist des Herrn Wehlfelstudenbesizers Rappold konnte es gelingen ein Fest zu finanzieren. — lautes, räuspertes Fragen wurde laut; von irgendwoher kam der Name Radtke. Der begeisterte Schulmeister ließ sich nicht stören. „Ein Fest zu finanzieren, wie das Jauderfest auf Wolfenstein. Nächst ihm müssen wir des stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn — Gesser machte eine Anstands-pause — Schulmeister Gesser gedenken. Sein uner-müdlicher Bildungstrieb geht mit den Intentionen Doktor Stillfrieds kameradschaftlich Hand in Hand. Das Glück des strebenden Mannes bei der Verteilung

der Bücher an seine Schuljugend, war eine Freude mit anzusehen.“ Gesser machte wieder eine Pause, siegesgewiß im Kreise Umschau haltend. Die andern drängten zum Weiterlesen.

„Dem Schulmeister als treuer Ad — Adla — Atlas zur Seite stand bei dem Feste wie im Alltagsleben unser trefflicher Küster Altmann.“

Altmann quittierte durch ein gerühmtes Kopfnicken.

„Herr Gottetald Heimlich —“ der Apotheker richtete sich stramm in die Höhe — „wie bekannt nicht nur durch seine vorzüglichen Medikamente, sondern auch durch einen prima Kräuterbittern, eine beliebte Persönlichkeit, machte eine sehr gute Gesellschaftsfigur —“

„Die Zeitung verflucht ihm die Billen, die keiner kauft,“ brummte Kornfeld.

Der Schulmeister fuhr fort: „Ein prächtiges Bild gesunder Wohlhabenheit, eine Persönlichkeit, die in ihrem äußern eine frappante Ähnlichkeit mit dem vielumstrittenen Poddieleski aufweist, bot der Schlächtermeister Wohlschläger.“

„Poddieleski? Was is denn das für 'n Kunde? Schmeckt eilig nach polnischer Wirtschaft,“ knurrte Wohlschläger.

Einer sah den andern fragend an. Alles suchte die Achseln. Niemand konnte Antwort geben.

(Fortsetzung folgt.)